

Frauen. Man braucht für Waaren immer, für Personen auch zumeist die Karawanen, welche täglich durchschnittlich an fünf deutsche Meilen zurücklegen, um in die Station (Manzil) zu gelangen. Gewöhnlich erfolgt die Reife bei Nacht, so dafs man in den Frühstunden die Station erreicht, wo man den ganzen Tag verweilt. Dort finden sich an den Haupttrouten Karawanferais, wo man umsonst ein Zimmer occupiren, Waaren und Thiere unterbringen kann. Häufig finden sich in diesen Gebäuden Cisternen zur Wasserverförgung, doch thut man wegen der Verunreinigung gut, sich deselben zum Getränke nicht zu bedienen. Mit Ausnahme einiger weniger Gebiete in Arabistan und Kurdistan — früher auch in Chorasfan — herrscht eine absolute Sicherheit der Wege, so dafs man sorglos die Reife machen kann. In den genannten Provinzen ist es jedoch der Vorsicht halber zweckmäfsig, sich einen Geleitschein vom Gouverneur zu verschaffen, oder einen feiner Diener als Begleitung mitzunehmen, besonders wenn man zu wissenschaftlichen Zwecken von der Hauptlinie sich entfernen und Streifzüge machen will.

Vorbereitung zur Reife. Da man auf dem Karawanenpferde nur Packfäffel vorfindet, so mufs man einen festen englischen Sattel mitführen. Ausserdem ist es gut, sich mit folgenden Artikeln auszurüsten: mit einem kleinen Teppich von etwa 2 Meter Länge; einem dicken wasserdichten Flanell des Landes (Patu); einem leeren Strohfack zum Schlafen, den man immer in der Station mit Strohkäckfel füllen lassen kann; mit etwas persischem Insectenpulver (welches nirgends im Lande zu finden und nur noch in Tiflis zu kaufen ist); einem Zwerchfack, der haltbar und gut überall im Lande käuflich ist; einem Mantel, der immer Sommer und Winter am Sattel angechnallt nie ins Gepäck gelegt werden darf, da bei Wechsel der Temperaturen zwischen Tag und Nacht, Tiefe und Höhe leicht auch Erkältung, Wechselfieber und Ruhr zugezogen werden können; einem Trinkbecher und einem kupfernen Napf, zwei Büchsen Fleischextract, etwas mageren Zwieback, etwas Thee und einer kupfernen Theekanne; einem Filzhut mit breiter Krempe und hirschledernem Unterbeinkleid; einigen abgetheilten Dosen Chinin. In einer gröfseren Ortschaft oder einem Städtchen angelangt, kaufe man einigen Mundvorrath für etwa 2 bis 3 Tage, welcher mit anderen täglichen Gebrauchsgegenständen im Zwerchfack mitgeführt wird. Da eine Karawane ihre bestimmten Raftage und Stationen hat, so nützen das Drängen und die Vorwürfe über Zeitverlust gar nichts, man mufs sich daher resigniren und darauf rechnen, dafs etwa jeder dritte Tag verloren geht und man z. B. zu einer Distanz von etwa 15 Tagreifen 20 bis 21 Tage braucht. Vertheidigungswaffen mitzuführen, ist unpraktisch, höchstens eine Flinte, wenn man Jäger ist, um Wild für die Küche zu erlegen. Gegen das Aufreiten und Frattwerden bei ungeübten Reitern nützt eben ein knapp anliegendes ledernes Unterbeinkleid, das Wäschchen der gerötheten Theile mit kaltem Wasser, dann Abtrocknen und Einstreuen eines Pulvers von folgender Zusammenfetzung: feines Reismehl 3 Loth, Zinkoxyd 4 Gramm, Zinkfufat 1 Gramm. Gegen Reizung der Haut durch starke Sonnenstrahlen dient der breitrempige Filzhut und Einreiben von Glycerin, gegen Reizung der Augen in Schneeflächen eine Brille mit färbigem Glas, gegen Fieber Chinindosen vor dem Anfall, gegen Ruhr, die meist im Sommer herrscht, Zurückziehen in die Berge und Genuss von saurer Milch.

Reife mit Post. Im Falle, dafs die Zeit drängt und man auch an Strapazen gewohnt ist oder durch mehrtägige vorläufige Ritte von mehreren Meilen sich dazu vorbereitet hatte, so wählt man die Post. Es bestehen nämlich von Seite der Regierung an den Haupt-Karawanenstrassen Poststationen, wo man für das Entgeld von $\frac{1}{10}$ Ducaten per Thier und Farsach Pferde vorfindet. Man mufs immer einen Postknecht zur Orientirung, ausserdem zum Tragen des leichten Gepäcckes mitnehmen. Beim Postritt sind folgende Vorsichtsmafsregeln zu beobachten: 1. Man unternehme, wie erwähnt, nie denselben, ohne sich durch mehrtägige Ritte vorbereitet zu haben. 2. Am ersten Tage forcire man nie den Ritt und mache höchstens zwei Stationen, also etwa 10 Meilen, während man die folgenden schon an drei und nur bei sehr zwingender Nothwendigkeit vier also 20 deutsche Meilen per Tag